44 England

Auch im englischen Sprachraum setzt eine nennenswerte Beschäftigung mit H. in den 1920er Jahren ein: Dichter wie der Schotte Edwin Muir (1887–1959) und Stephen Spender (1909–1995), der 1944 das Gedicht *Hölderlin's Old Age* verfasste, weisen schon früh auf die Bedeutung widerständiger Texte wie *Patmos* hin. Während des Zweiten Weltkriegs sind es vor allem Emigranten (August Closs), die versuchen, englischen Studenten, aber auch schon einer breiteren Öffentlichkeit H. nahezubringen, oft in ausdrücklicher Opposition gegen den ›deutschen‹ H. der Nationalsozialisten. Von entscheidender Bedeutung für die Aufnahme H.s im angelsächsischen Sprachgebiet wird die Übersetzungsarbeit des schon 1933 ins Exil ausgewichenen Literaturwissenschaftlers und Lyrikers Michael Hamburger (1924–2007). Bereits 1943 übersetzte er als 19-jähriger H.s Gedichte. Sein Anliegen, dem Sprachleib des Originals immer noch näher zu kommen, galt sein Bemühen. Das Fremde im Original sollte auch in der anderen Sprache fremd bleiben. Mindestens neun Versionen entstanden im Verlauf der Jahre allein von *Halbte des Lebens*. Seine zweisprachige Gedicht-Auswahl erfuhr etliche Neuauflagen, so 1952, 1966 und mit Ergänzungen 1980 und 1994.

Wie für die Übersetzer der romanischen Sprachen besteht auch für die Übersetzer ins Englische die Hauptschwierigkeit in der Wiedergabe der antiken Metren. Das gilt gleichermaßen für alle anderen Sprachen. Versuche, die klassischen Versmaße nachzubilden, gelingen nicht. H.s Oden- und Elegienstrophen zwingen deshalb die Übersetzer zu einer mehr oder minder »unbefriedigenden Kompromißformel zwischen Prosa und Stilisierung« (Böschstein 1988/89, 311). Hamburgers Übertragungen gehen in dem Willen, auch die rhythmischen Eigenheiten von H.s Versen genau abzubilden, sehr weit in Richtung ›Stilisierung‹. In einer neueren Auswahlübertragung von Gedichten (1990) hat sich David Constantine (geb. 1944)

hingegen am entgegengesetzten Pol orientiert, um einen forciert ›antiquarischen‹ Ton zu vermeiden. Seine Übersetzungen wie auch seine H.-Monographie von 1988 werden bis heute immer wieder neu aufgelegt. An Hamburger und Constantine lassen sich die beiden gegensätzlichen Übersetzungstheorien fassen: zum einen die unbedingte Texttreue, geradezu mimetische Nachbildung des Textes, die den Leser auf den Text zubewegt, und andererseits die auf den Leser hin orientierte Übertragung.

Zu erwähnen ist der britische Dichter Christopher Middleton (1929–2015) mit seiner Übersetzung des *Empedokles* und Übersetzungen von Gedichten H.s, die 1972 in Chicago erschienen. Der auf deutsche Literatur spezialisierte gefragte Übersetzer brachte vor allem die Klassiker, Autoren des 20. Jh.s (Robert Walser, Georg Trakl, Gottfried Benn) und zeitgenössische Schriftsteller (Gunter Kunert, Günter Grass, Christoph Meckel) ins Englische. Middleton lehrte in England, in Zürich und ab 1966 an der Universität Texas at Austin Germanistik. Charlie Louth und Jeremy Adler brachten 2009 die lang erwarteten Essay- und Brief-Übersetzungen H.s heraus.

Die jüngsten H.-Übersetzungen stammen von der kürzlich verstorbenen Lyrikerin India Russell: *Hyperion* von 2016 und eine posthum veröffentlichte zweisprachige Gedichtauswahl (*An die Parzen, Hyperions Schiksaalslied, Da ich ein Knabe war, Achill, Der Nekar, Stutgard, Brod und Wein, Heimkunft*) von 2019, die der Textgestalt der Reißnerschen Edition folgt.

Literatur

Böschstein, Bernhard: H. in Frankreich. Seine Gegenwart in Dichtung und Übersetzung, in: HJb 26 (1988/89), 304–320.

Constantine, David: Selected poems, Newcastle upon Tyne 1990.

Constantine, David: H., München 1992.

Hamburger, Michael: Die Aufnahme H.s in England, in: HJb 14 (1965/66), 20–34.

Manfred Koch / Valérie Lawitschka